

Methodistische Auffassung von Kirche

*Erarbeitet von der Arbeitsgruppe «Theologie und Predigtamt»
der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa*

*Angenommen vom Exekutivkomitee der
Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa im März 2006 in Wien*

Jesus von Nazareth hat Menschen um sich gesammelt. Diese Männer und Frauen folgten ihm nach. Sein Beispiel und seine Predigt bestimmten ihr Leben. Nach seinem gewaltsamen Tod unter Pontius Pilatus und seiner Auferweckung von den Toten durch Gott blieben seine Nachfolger und Nachfolgerinnen in enger Gemeinschaft mit ihm. Mit der Ausgießung des heiligen Geistes begann die Kirche als eine lebendige Gemeinschaft, zu der nicht nur Israeliten gehörten, sondern auch Menschen aus allen Völkern, die durch Jesus Christus Zugang in den neuen Bund bekamen. Von Anfang an ging es nicht nur um Lehre, sondern um ein Leben, das dem Beispiel Jesu entsprach: zu wandeln wie Jesus gewandelt ist und gesinnt zu sein wie er gesinnt war (Phil. 2,5; Kol. 2,6). In der Apostelgeschichte wird nicht von neuer "Lehre" gesprochen, sondern von einem neuen "Weg" (Apg. 18,25.26; 19,9 u.v.a.)

Dieser neue Weg lag John Wesley, dem Begründer der methodistischen Bewegung, besonders am Herzen. Die beiden Sätze aus den Briefen des Apostels, zu wandeln wie Jesus gewandelt ist und gesinnt zu sein wie er, hat er immer wieder zitiert und allen Menschen vor Augen gestellt. Lehre ist wichtig und sie soll klar, verständlich und überzeugend sein, aber wenn sie nicht gelebt wird, bleibt sie ohne Wirkung und ist wertlos. Es geht um gelebte Lehre und einen lebendigen Glauben. Wenn von Kirche gesprochen wird, gibt es verschiedene Blickwinkel. Im Nicänischen Glaubensbekenntnis bekennen wir mit Christen aller Traditionen die Kirche als "eine, heilige, allgemeine (katholische) und apostolische Kirche". Was diese Kennzeichen der Kirche anbelangt, scheint es durchaus im Grossen und Ganzen Übereinstimmung zwischen den verschiedenen christlichen Traditionen zu geben. Aber wenn es um die Struktur der Kirche geht, um die Frage, wie man in der Kirche Mitglied wird und welche Ämter in der Kirche nötig sind und wie Sakramente zu feiern und zu verstehen sind und wie viele Sakramente es denn geben darf, da gibt es einige Unterschiede. Auf diese strukturellen Fragen wollen wir in unserem kurzen Text eingehen und die evangelisch-methodistische Auffassung von Kirche darstellen:

Die methodistische Kirche ist zunächst als Erneuerungsbewegung im Schoss der anglikanischen Kirche entstanden. Sie hat auch nach der Trennung von der anglikanischen Kirche das in der anglikanischen Tradition enthaltene grundlegende christliche Erbe bewahrt. Im Fortschreiben des anglikanischen Glaubensartikels über die Kirche hat die Evangelische Gemeinschaft Kirche so beschrieben: »Wir glauben, dass die christliche Kirche die Gemeinschaft aller wahrhaft Gläubigen unter Christi Herrschaft ist. Wir glauben, dass sie eine, heilige, apostolische und allgemeine Kirche ist. Sie ist die Gemeinschaft, in der Gottes Wort durch von Gott berufene Menschen gepredigt wird und in der

die Sakramente nach Christi eigener Anordnung richtig verwaltet werden. Unter der Wirkung des Heiligen Geistes dient die Kirche der Anbetung Gottes, der Erbauung der Gläubigen und der Erlösung der Welt.« (Glaubensbekenntnis der Evangelischen Gemeinschaft, Artikel 5) Mit dem Stichwort "Erlösung der Welt" wird angedeutet, dass Mission zum Wesen der Kirche gehört, Sie vollzieht sich nicht nur durch missionarische Aktivitäten, sondern durch die Qualität gelebter Gemeinschaft. Kirche ist, nach den Worten Jesu, wie die Stadt auf dem Berg, die nicht übersehen werden kann (Matth. 7,14).

Von den Sakramenten

Mit den Kirchen der Reformation bekennt die EMK, dass es »zwei Sakramente sind, welche von Christus, unserem Herrn, nach dem Evangelium eingesetzt wurden, nämlich: die Taufe und das Abendmahl.« (Glaubensartikel der Methodistenkirche, Artikel 16). Wer Mitglied in der Evangelisch-methodistischen Kirche (EMK) werden will, muss getauft sein oder getauft werden. Die **Taufe** ist das grundlegende Sakrament. Sie bezeichnet den Eintritt in den Bund mit Gott, der durch Jesus Christus allen Menschen offen steht, und in die Gemeinschaft der Kirche. Die Taufe wird normalerweise an Kindern vollzogen und dann natürlich auch an Erwachsenen, wenn diese noch nicht getauft worden sind. Grundsätzlich anerkennt die EMK die Taufe aller anderen christlichen Kirchen. Wer aus einer anderen christlichen Tradition in die Mitgliedschaft der Evangelisch-methodistischen Kirche übertritt, wird nicht noch einmal getauft, sondern legt ein Bekenntnis seines/ihrer Glaubens ab. Die EMK lehnt grundsätzlich eine nochmalige Taufe (Wiedertaufe) ab. Wenn Menschen als Kinder getauft worden sind, erwartet die EMK, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt in ihrem Leben ihre persönliche Antwort auf das in der Taufe geschenkte Heil geben. Seit der Generalkonferenz 1996 unterscheidet die EMK zwischen getauften und bekennenden Gliedern der Kirche. Von jeder Person wird erwartet, dass er/sie den Schritt vom Status eines getauften Glieds zum Status eines bekennenden Glieds vollzieht. Eine bereits getaufte Person bekennt sich im Gottesdienst zur seiner/ihrer Taufe und zu seiner/ihrer Gliedschaft in der EMK. Folgende Fragen werden dann öffentlich beantwortet:

1. Bekennst du dich zu Jesus Christus als deinem Herrn und Erlöser und vertraust du allein auf seine Gnade?
2. Willst du Jesus Christus nachfolgen und darum dem Bösen entsagen und das Gute tun?
3. Anerkennst du die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments als die uns von Gott gegebene Grundlage und Richtschnur unseres Glaubens und Lebens?
4. Willst du ein treues Glied der heiligen Kirche Christi bleiben und dich in der Evangelisch-methodistischen Kirche durch Gebet, Mitarbeit und regelmässige Gaben an ihrem Dienst beteiligen?

Das heilige **Abendmahl** wird in der EMK regelmässig gefeiert. John Wesley hat bei der Konstituierung der Kirche in den USA im Jahre 1784 empfohlen, es jeden Sonntag zu feiern. Die verschiedenen Situationen, in denen sich die wachsende Kirche vorfand, hat das nicht immer möglich gemacht. Heute wird das Abendmahl mindestens einmal im

Monat gefeiert. Da und dort besteht der Wunsch, das Abendmahl häufiger zu empfangen. Sakramente sind nach methodistischem Verständnis »sichtbare Zeichen der Gnade und des Wohlwollens Gottes gegen uns, durch welche er auf eine unsichtbare Weise in uns wirkt und unseren Glauben an ihn nicht nur belebt, sondern auch stärkt und festigt.« (Glaubensartikel der Methodistenkirche, Artikel 16) Die Generalkonferenz 2004 hat ein umfassendes Dokument über das methodistische Verständnis des Abendmahls angenommen, das den Titel trägt »Dieses heilige Geheimnis«. Dort heisst es: »Der liebende Gott, der uns am Tisch begegnet, gibt uns die Gabe ewigen Lebens. Jesu Angebot seiner selbst als das geistliche Brot des Lebens im Bericht des Johannes über die Eucharistie (Abendmahl; Joh. 6,25-58) macht die Verbindung klar: „Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken“ (6,54).... Das Leben in Verbindung mit Christus ist ewiges Leben. Es ist nicht nur das Versprechen, nach dem physischen Tod mit Christus zu sein. Es ist auch unser Sein in der dynamischen Liebesbeziehung mit Christus, hier und jetzt; es ist Leben, das nicht endet, weil es in der immer währenden Liebe Gottes gründet, der in den Sakramenten zu uns kommt.« Methodistische Christen rechnen mit der verändernden Kraft des heiligen Abendmahls und nützen jede Gelegenheit, es zu empfangen. Sie erinnern sich an die Worte John Wesleys, der das Abendmahl ein "bekehrendes Sakrament" genannt hat. Die EMK praktiziert bewusst ein offenes Abendmahl. Niemand, der zum Tisch des Herrn kommt, wird zurückgewiesen.

Das kirchliche Amt

Die EMK hat das dreifache **Amt** von der anglikanischen Kirche übernommen, das Diakone, Älteste (Presbyter) und Bischöfe kennt. Das kirchliche Amt in seiner dreifachen Form ist gesamtchristliches Erbe seit der Frühzeit der Kirche.

Die EMK rechnet damit und sie betet dafür, dass Gott Männer und Frauen zum Dienst am Evangelium beruft. Die EMK nimmt die Lehre vom Priestertum aller Gläubigen ernst. Sie ist überzeugt, dass durch die Taufe alle Christen priesterlichen Charakter haben und vor Gott den gleichen Rang bekommen. Seit der Generalkonferenz von 1956 haben auch Frauen in der EMK Zugang zu allen kirchlichen Ämtern. Die EMK hat lange Zeit über die Bedeutung des Diakonenamtes nachgedacht und seit 1948 zahlreiche Studienkommissionen darüber arbeiten lassen. Die Generalkonferenz von 2000 hat dann die Entscheidung getroffen, das Diakonenamt neu zu ordnen. Nach der neuen Ordnung wird der/die Diakon(in) beauftragt zur Wortverkündigung und vor allem dazu, eine lebendige Verbindung zwischen Altar und Marktplatz herzustellen und Gemeinden für ihren Dienst in der Welt vorzubereiten und dazu auszurüsten. Das Diakonenamt wird gleichberechtigt neben dem Amt des/der Ältesten gesehen. Neu ist, dass der/die Diakon(in) seinen/ihren Arbeitsplatz selber wählen kann, dazu aber die Zustimmung des Bischofs, der Bischöfin braucht. Seit der Generalkonferenz 2000 sind Diakone darum auch Mitglieder der Jährlichen Konferenz. Das Amt des/der Ältesten hat den Auftrag zum Dienst der Wortverkündigung, der Verwaltung der Sakramente und der Leitung der Gemeinde. Älteste sind also beauftragt, selber das Wort Gottes zu lesen und es in Predigt, Bibelstunden und Gesprächsrunden auszulegen, die verschiedenen Amtshandlungen (Taufe, Trauung, Beerdigung etc.) in einer seelsorgerlichen Haltung zu vollziehen, Seelsorge an allen Alters-

gruppen auszuüben und alle zu einem disziplinierten christlichen Leben anzuleiten. Von allen Ordinierten wird erwartet, dass sie nicht nur Dienste in einer lokalen Gemeinde tun, sondern auch Beauftragungen innerhalb der Konferenz annehmen und diese verantwortungsvoll ausführen. Ältesten wird wie bisher der Dienstort durch den Bischof/die Bischöfin bei der Tagung der Jährlichen Konferenz zugewiesen. Das Amt des Bischofs/der Bischöfin ist der Auftrag zur Aufsicht und Leitung im Rahmen der Gesamtkirche.

Kirchliche Strukturen

Ein wesentliches Strukturelement in der EMK ist die **Konferenz**. John Wesley hat im Jahre 1744 begonnen, sich jährlich mit seinen Predigern zu gemeinsamen Beratungen zu treffen. Er hat mit der Konferenz ein altkirchliches Modell aufgenommen. Gehörten am Anfang nur Prediger zur Konferenz, so gehören seit 1939 immer auch Laien in gleicher Anzahl dazu. Die Konferenz lebt von gegenseitigem offenem Austausch und von ernster Beratung in der Gegenwart Gottes. Ziel der geschwisterlichen Gespräche und Auseinandersetzungen ist es, zu einer Übereinstimmung (Konsens) zu kommen (vgl. das Apostelkonzil in der Apostelgeschichte Kap. 15). Entscheidungen werden nach gründlicher Beratung gemeinsam getroffen. Konferenzen strukturieren alle Ebenen der EMK. Auf lokaler Ebene ist es die **Bezirkskonferenz**, die vom Superintendenten geleitet wird. In der Bezirkskonferenz kommen alle Personen zusammen, die Verantwortung in der Gemeinde tragen. Die Bezirkskonferenz berät alle Fragen der Gemeinde bzw. des Bezirks und trifft für diesen Bereich alle notwendigen Entscheidungen, aber immer im Blick auf ihre Verantwortung für die Gesamtkirche. Auf regionaler Ebene ist es die **Jährliche Konferenz**. Sie setzt sich in gleicher Zahl aus Pastoren (Diakone und Älteste) und Laien zusammen. Jeder Gemeindebezirk ist durch seinen Pastor/ihre Pastorin vertreten und einer/einem gewählten Laienmitglied. Sie tagt, wie es ihr Name andeutet, jedes Jahr und bespricht alle Angelegenheiten für ihren Bereich und trifft für die Mission der Kirche und das Leben der Gemeinden die nötigen Entscheidungen in personeller, administrativer und finanzieller Hinsicht. Sie wird immer von einem Bischof geleitet. Auf der nächsten Ebene gibt es die **Zentralkonferenz**, in der eine Reihe von Jährlichen Konferenzen zusammengefasst ist. Jede Jährliche Konferenz hat je nach Grösse das Recht, Delegierte zu wählen. Die Zentralkonferenz tagt alle vier Jahre und hat das Recht, einen Bischof/eine Bischöfin zu wählen. Sie hat auch ein begrenztes Recht, in Lehrfragen zu entscheiden, die Kirchenordnung in der jeweiligen Landessprache herauszugeben und Gesangbücher herstellen und drucken zu lassen. In Europa gibt es drei Zentralkonferenzen, die Zentralkonferenz von Mittel und Südeuropa, die Zentralkonferenz in Deutschland und die Zentralkonferenz von Nordeuropa und Eurasien.

Die **Generalkonferenz** tagt ebenfalls alle vier Jahre. Sie ist die Repräsentantin der Gesamtkirche. Sie setzt sich aus Delegierten zusammen (Pastoren und Laien), die weltweit in den Jährlichen Konferenzen gewählt werden. Sie darf höchstens 1000 Mitglieder haben. Sie hat das letzte Wort in Fragen der Lehre, der Kirchenordnung, der Mission, der Liturgie. Sie entscheidet über die Grenzen von Jährlichen Konferenzen und ob neue Zentralkonferenzen eingerichtet werden. Zwischen den Sitzungen der Generalkonferenz spricht der Bischofsrat für die ganze Kirche. Bischöfe leiten die Sitzungen der Jährlichen Konferenzen, der Zentralkonferenzen und der Generalkonferenz, haben aber in all diesen

Konferenzen als Vorsitzende kein Stimmrecht. Es zählt zu den wesentlichen Aufgaben der Bischöfe in der EMK, bei Konferenzen den Vorsitz zu führen und deren Mitgliedern durch weises Leiten zu helfen, Probleme zu lösen und zu klaren Entscheidungen zu kommen.

Durch die Einrichtung der Konferenz auf allen Ebenen der Kirche stehen in der EMK alle Gemeinden und Konferenzen in Verbindung miteinander. Die Jährliche Konferenz hat eine besondere Bedeutung und wird darum in der Verfassung (Artikel 36) »die grundlegende Körperschaft in der Kirche« genannt. Diese Form der Verbundenheit nennen wir in unserem Sprachgebrauch **Konnexio**.

Kirchliche Lehre

Wenn die Frage nach dem **Lehramt** gestellt wird, können wir sagen, dass das Lehramt in der EMK von den Konferenzen wahrgenommen wird. In abgestufter Weise können Jährliche Konferenzen und Zentralkonferenzen zu Lehrentscheidungen kommen. Das letzte Wort in Fragen der Lehre liegt aber bei der Generalkonferenz. »Wesley war überzeugt, dass der lebendige Kern des christlichen Glaubens in der Schrift offenbart, von der Tradition erhellt, in persönlicher Erfahrung zum Leben erweckt und mit Hilfe des Verstandes gefestigt wird.« (KO der EMK, 1991, S, 39) Bei allen Lehrfragen bezieht sich die EMK auf diese vier Kriterien: Schrift, Tradition, Erfahrung, Vernunft, wobei der Schrift der Vorrang eingeräumt wird.

Bei der Leitung der Kirche wie auch bei der Formulierung kirchlicher Lehre sind Bischöfe, Älteste, Diakone und Laien beteiligt; Männer und Frauen, Junge und Alte. Die Konferenz als wichtiges Strukturprinzip macht diese Beteiligung möglich. Das muss deutlich hervorgehoben werden.

Die EMK sieht sich nicht als die einzige und einzig richtige Kirche, sondern sagt von sich selbst: »Die Evangelisch-methodistische Kirche ist ein Teil der allgemeinen Kirche, die in Christus ein Leib ist.« Und sie betont darum, dass die Kirche offen ist für alle und es keine Beschränkungen gesellschaftlicher, rassischer, nationaler und wirtschaftlicher Art geben darf. Eine Kirche Jesu Christi ist eine Kirche aller Menschen. Darum bekennt sie auch in ihrer Verfassung: »Als Teil der allgemeinen Kirche glaubt die Evangelisch-methodistische Kirche, dass der Herr der Kirche alle Christen zum Einssein ruft. Darum wird sie nach Einheit auf allen Gebieten kirchlichen Lebens streben...« (KO der EMK, 1991, S.2 Artikel 4 und 5). Die EMK ist von Anfang an engagiert in der Ökumenischen Bewegung.

Leben in der Heiligung

Weil Gottes Wille unsere **Heiligung** ist (1. Thess.4,3), bemüht sich die EMK, ihren Mitgliedern auf dem Weg der Heiligung zu helfen. Die »Allgemeinen Regeln«, die wir John Wesley verdanken, sind als Hilfen auf diesem Weg zu verstehen. Christen sollen ja nicht nur äusserlich fromm sein, sondern die Kraft Gottes erfahren und aus ihr leben. Die EMK ermutigt Menschen, sich bewusst Gott ganz hinzugeben und sich gegenseitig bei der Gestaltung des christlichen Lebenswandels zu unterstützen. Die Allgemeinen Regeln be-

tonen drei Grundsätze:

- nichts Böses zu tun, sondern Böses aller Art zu meiden;
- Gutes zu tun, in jeder Hinsicht nach ihrem Vermögen sich barmherzig erweisen und bei jeder Gelegenheit Gutes aller Art, soweit die Kräfte reichen, allen Menschen erzeigen;
- den Gebrauch aller von Gott verordneten Gnadenmittel, als da sind der öffentliche Gottesdienst; das Hören des Wortes Gottes, es werde solches gelesen oder ausgelegt; das Abendmahl des Herrn; das Beten mit der Familie und im Verborgenen; das Forschen in der Schrift; Fasten und Enthaltbarkeit. (KO der EMK 1991, S. 33-34) Diese Grundsätze sollen regelmässig und beständig geübt und verwirklicht werden.

Kirche erfüllt den von ihrem Herrn erteilten Auftrag, wenn sie Zeuge ihres Herrn (Apg. 1,8) in dieser Welt ist und alle einlädt in die Nachfolge Jesu Christi (Matth.28, 18-20). Auf die Frage, warum Gott die Methodisten erweckt habe, gab John Wesley die Antwort: »Nicht, eine neue Sekte zu bilden, wohl aber die Nation und besonders die Kirche zu reformieren und schriftgemässe Heiligung über das Land zu verbreiten.«

Literatur zum weiteren Studium:

- 1) "Arbeitspapier zum Kirchenverständnis der EMK". Verhandlungsbericht der 15. Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa, 13. - 17. April 2005 in Bern, S. 165 - 184
- 2) Berufen - Beschenkt - Beauftragt. Das evangelisch-methodistische Verständnis von Kirche. Herausgegeben von der Theologischen Kommission des Europäischen Rates der EMK. Stuttgart (Christliches Verlagshaus), Zürich (Gotthelf Verlag) 1991
- 3) Berufen zu Liebe und Lobpreis. Das Wesen der christlichen Kirche in methodistischer Erfahrung und Praxis. Konferenzpapier der British Methodist Church 1999. Stuttgart (Medienwerk der EMK) 2000 (EMK Forum 19)
- 4) Dienstauftrag der Kirche - Amt - Allgemeines Priestertum. Herausgegeben von der Theologischen Kommission der Europäischen Rates der EMK, Stuttgart-Zürich, 1981
- 5) Theophil Spörri, Die Lehre von der Kirche nach Auffassung der Methodistenkirche in der Schweiz. Zürich (Christliche Vereinsbuchhandlung) 1947